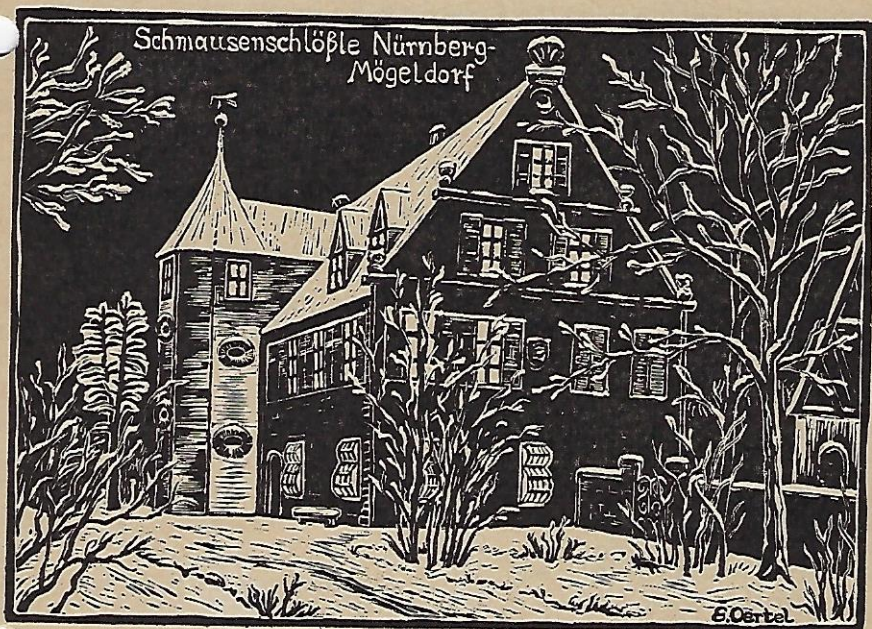


Alt-Mögeldorf

HEFT 3

MARZ 1973

21. JAHRGANG



Schmausenschloß

Linolschnitt v. Eberhard Oertel



Monatschrift für Geschichte und Belange Mögeldorfs

Das Schmausenschloß

(Entnommen aus „Mögdorf, der Schmausenbuck und der Reichswald“ von Leo Beyer, 1952)

Die Lage wird in den Archivalien mit „in der Nähe des Kirchenweges“ angegeben, wobei aber der Sitz selbst nicht erwähnt wird, sondern nur das Voitenhaus. Der Kirchenweg ist der Weg der Ziegenstraße entlang bis zum ehemaligen Gemeindeanger. Dort teilte er sich über Ebensee nach Erlenstegen und dem Bürgweg entlang nach Unterbürg und Laufamholz.

Warum wird nun immer bloß das Voitenhäuslein erwähnt und der Hof selbst nicht? Zu einem Voitenhaus gehört ohne Zweifel auch das entsprechende Herrenhaus. Es stand auch in der Nähe, wie heute noch das im Garten liegende Kellergewölbe bezeugt, zu dem einstens ein recht ansehnliches Haus gehört haben muß. Es wurde aber im 2. Markgräflichen Krieg zerstört.

Nun kauft Wolf Haller im Jahre 1555 zu seinem Hallerschloß von Hansen Egen, Bürger zu Nürnberg, einen Bauernhof, dessen Wohnung 1552 durch Kriegseinwirkung vollständig zerstört worden ist und baut ihn auf, indem er ihn aus dem alten Grund herausnimmt und an den Zaun an die Laufamholzer Straße vorrückt (die heutige Hausnummer 9). Dabei muß er aber einen Revers unterzeichnen für sich, seine Erben und alle nachfolgenden Besitzer, daß er das zerstörte Anwesen, nämlich Wohnhaus, Stadel und Backofen nie wieder aufzurichten Macht habe (Urkunde siehe Hallerschloß). Der vollständig zerstörte Hof wurde, soweit Baumaterial vorhanden, abgebrochen, nur das Kellergewölbe des Wohnhauses ist heute noch im Garten zu sehen. Das Voitenhaus (Ziegenstraße 22) jedoch blieb bestehen. Um 1751 fordert der Mögelderfer Weber Schramm, als Besitzer des Häusleins, das ehemals auf dem Häuslein ruhende Waldrecht zurück. Bei dieser Gelegenheit werden uns die Besitzer des Voitenhauses ab 1600 aufgezählt:

- 1600 Hans Geissler
Hans Appelt
Hans Meyer
Hans Zimmer
- 1662 Hans Burger
Paul Sigmund Rottengatter
- 1667 Georg Schmaus, Rotbierbrauer
Johann Schmaus
- 1718 Frau Anna Susanne, Joh. Daniel v. Lierds Eheliebste
- 1726 Joh. Wilh. Neubauer, Apotheker
- 1751 Hironimus Schramm, Weber

1667 erkaufte also der Rotbierbrauer Georg Schmaus das Voitenhaus und den dazugehörigen Garten von Paulus Rottengatter. Die Voitenwohnung zinst in die christliche Güterstiftung zu Nürnberg, der erkaufte Garten war „frey aign“, also ohne Grundherrschaft. Da die im Garten befindliche Ruine kein Feuer- und kein Waldrecht mehr hatte – beide sind mit dem Neubau an die Laufamholzstraße vorgezogen worden – und die Ruine ja auch gar nicht mehr aufgebaut werden durfte (siehe Revers Hallers), baute die Tochter Georg Schmaus 1682 ohne Hilfe des Waldamtes ein neues, vom alten Anwesen ziemlich entfernt liegendes, wunderschönes Barockhaus, das heute noch eine Zierde Mögeldorfs ist.

Fortsetzung folgt!

NÜRNBERGS REICHSWALD-POLITIK

nachgezeichnet von R. Böhlend

Die Reichsstadt Nürnberg verdankte ihre Wirtschaftsblüte und den Reichtum ihrer Bürger im Mittelalter nicht nur ihren geschickten Finanz- und Immobiliengeschäften – dabei ging es nicht selten um Zinsen bis 10 % – sondern sie besaßen eine von anderen Stämmen und Orten abstechende Begabung für Technik, die sie frühe speziell zu Erfindungen befähigte und die als „Nürnberger Witz“ weltbekannt wurde. ¹⁾ Wer könnte nicht eine ganze Reihe aufzählen? Eine davon betrifft – so seltsam das klingen mag – den **Nürnberger Reichswald**, der ebenso wie die umgebende Landschaft zwei wirtschaftliche Funktionen hatte: **Versorgung und Sicherung der Stadt**. ²⁾ Ohne die ausgedehnten Wälder beiderseits der Pegnitz wäre die Entwicklung der Stadt Nürnberg zu dem, was sie geworden ist, nicht vorstellbar. ³⁾

Die Bemühungen des Nürnberger Rates gingen dahin, die Verwaltung und Nutzung der dem Reich gehörigen Wälder in seine Hand zu bringen, koste es, was es wolle. ⁴⁾ Mindestens seit 1273 besaß der Burggraf das Forstamt im Sebalder Wald. Im Lorenzer Wald, südlich der Pegnitz, waren die Stromair ab 1266 nachweislich Forstmeister, ab 1336 „Waldstromer“ genannt. Das Aufsichtsrecht der Stadt ist erstmals aus einer königlichen Urkunde von 1294 eindeutig sichtbar. Der Übergang an die Stadt durch Privilegien und Kauf geschah etwa von 1350 bis 1427. Der Burg- bzw. Markgraf behielt sich einige Rechte vor wie Wildbann, Lehen, Geleit, Waldrechte, die für Jahrhunderte zu folgenschweren Eingriffen führten. ⁵⁾

Die **Versorgung** der Stadt aus den Reichswäldern war damit sichergestellt. Dazu gehörte die Horggewinnung für das Zuckergewerbe. In Verbindung mit der Gewürzeinfuhr aus dem Orient entstanden die Mandelkuchen, Lebkuchen, Honigplätzchen. Ein Nebenprodukt war Wachs. Wild war in Nürnberg eine fremde und daher teure Ware. ⁶⁾ Ähnlich stand es mit dem Vogelfang. Wichtig waren die Wälder als Weideplätze für Schafe und Schweine (Schafhof erstmals 1361). Fischweier waren begehrt, Holz wurde in gewaltigen Mengen gebraucht zum Bauen, Heizen, für das Gewerbe, als Holzkohle für Metallhandwerk (Harnische) und Eisenhütten. Die Versorgung mit Steinen geschah aus über 30 Steinbrüchen, Kalk gab es am Moritzberg. Ton wurde zu Backsteinen und Dachziegeln verarbeitet, daher Ziegelgasse (1296 erwähnt), Ziegelstein (vor 1370), Ziegelhütte in Schoppershof. Entscheidend war die Tongewinnung für die Gieß- und Glashütten.

Zur **Sicherung** der Wälder strebte Nürnberg weiter nach dem Osten, weil dort eine starke fürstliche Macht heranwuchs. 1504 überfiel Nürnberg im wittelsbachischen Landshuter Erbfolgestreit 1504 die Städte, Schlösser und Dörfer im Pegnitzgebiet: Lauf, Hersbruck, Velden etc. Auch Altdorf wurde erobert. ⁷⁾ Hohenstein wurde angekauft, Markt Hilpoltstein durch Pfandschaft erworben. Allmählich entstand ein abgegrenzter, geordneter Machtbereich gegen nachbarliche Übergriffe, zur Sicherung der Güter, Herrensitze und Verkehrswege. Schließlich darf nicht vergessen werden, daß Handelsbeziehungen mit Prag seit dem 13. Jh. bestanden und 1365 Kasimir d. Gr. ein Handelsprivileg für Polen erteilte. Die Neuerwerbungen führten zur Erweiterung der Ernährungsbasis und des Wirtschaftsgebietes. Die Wasserkraft der Pegnitz und ihrer

Nebenbäche wurde durch Anlagen von Mühlen und Hämmern ausgenützt. Das Erz kam aus Arzberg, Arzlohe, Auerbach, Sulzbach, Amberg, ja, aus nächster Nähe vom Moritzberg. Auf das Nürnberger Plattnerhandwerk ⁸⁾ kann hier nicht näher eingegangen werden, auch von der Papiererzeugung sei nur erwähnt, daß **Ulman Stromer** 1390 die Gleißmühle kaufte und sie zur **ersten Papiermühle** Nürnbergs umbaute. ⁹⁾ Stromer (1329 – 1407) war zugleich Ratsherr, städtischer Diplomat bei Kaiser Karl IV. und Großkaufmann. Als solcher leitete er das vermutlich größte Handelshaus Deutschlands in der 2. Hälfte im 14. Jh. und schrieb eine Art Industriegeschichte, die erste in Deutschland ¹⁰⁾ mit seinem „**Püchel von mein geslecht und von abeteur**“. Darin berichtete er: „Peter mein bruder pracht aus, daz man den walt und holcz seet, davon nu gross vil weld kumen sein . . . “ ¹¹⁾ Die „Erfindung“ des Bruders Peter d. A. Stromeir (ca. 1310/15 – 3. 12. 1388) besteht darin, daß er in großem Stil in den Nürnberger Reichswäldern Nadelwald ansäen ließ, vor allem Tannen und Föhren. Verwandte und sein Enkel Paulus sowie der Rat der Stadt führten die Pflege der Wälder planmäßig fort, sodaß sie im Laufe der Zeit offenbar vollständig neu aufgeforstet wurden. Schließlich entstanden aus den ursprünglich weitgehend lockeren Laubwäldern mit Wald-Weidewirtschaft **dichte Nadelwälder. Nur so konnte die Nürnberger Wirtschaft ihren ungeheuren Holzbedarf decken.** Lange konnte das Geheimnis der Nürnberger „Tannensäer“ bewahrt werden, bis einer von ihnen 1426 durch den Frankfurter Rat ausgehört, die Methode aufgezeichnet und in Europa verbreitet wurde. Die allgemeine Forstpraxis sorgte für planmäßige Weiterentwicklung in Verbindung mit Stromeirs Nachfolger, so daß **Mitteleuropa bis heute ein blühendes Land mit gesunden Waldbeständen und daher funktionierendem Wasserhaushalt und gemäßigttem Klima ist.** Freilich wurde die ursprünglich geübte Saattechnik durch die Saat in Pflanzgärten und Baumschulen zurückgedrängt, aus denen die jungen Bäumchen dann erst in den Wald ausgepflanzt werden, aber die nachhaltig genutzten Hochwälder, **die grünen Lungen der Kultur- und Industrielandschaften** verdanken der Erfindung Peter Stromeirs, Nadelbäume anzusäen, ihr Weiterbestehen. ¹²⁾

Zwei umwälzende Denkanstöße haben die Voraussetzung geschaffen, ohne die eine solch technische Neuerung nicht möglich gewesen wäre: 1. Die Lösung aus dem festgefügtten Weltbild des Mittelalters, nach dem alles was mit Samen, Ei, Fortpflanzung, Kleinstlebewesen zu tun hat, Teufelswerk, eine zur Verhöhnung Gottes und der Menschen geschaffene Anti-Welt sei, 2. Das damit zusammenhängende Nachdenken und Forschen über die Vorgänge in der Natur, das planmäßige Experimentieren und systematische Beobachten.

Diese Wandlung begann im 13. Jh. mit dem Autoritätsschwund der Kirche, den Ideen einer Volksherrschaft (Oresmius † 1382) und Aufständen (Nürnberger Handwerkeraufstand 1349). Höhepunkte waren neue Erdteilentdeckungen, die Erkenntnis von der Sonne als Mitte der Welt von COPERNICUS, dessen 500. Geburtstag wir im Februar feierten, die Reformation. Heute treten die Folgen einer rücksichtslosen Ausbeutung der Natur erschreckend zutage. **Die Erhaltung unseres Reichswaldes** als lebensnotwendige Basis wird nicht mehr als so schwerwiegend angesehen wie früher. Leo Beyer hat die strenge Waldordnung in seinem Mögeldorf Heimatbuch ausführlich abgedruckt. ¹³⁾ Zu Kriegszeiten wurden umfangreiche Holzeinschläge durchgeführt, z. B. im Markgrafenkrieg 1449 – 52, um dem Feind die Annäherung an die Stadt zu

erschweren ¹⁴⁾, im 30jähr. Krieg zum Palisadenbau oder zum Begraben in Särgen (Truhen), was jedoch eine Ausnahme war. Der Rat duldete es nicht, einmal, weil es gegen die Hoffahrsordnung verstieß, dann aber auch aus Besorgnis, daß dadurch **dem Reichswald auf die Dauer Abbruch geschehen könnte.** ¹⁵⁾ Die enormen Holzentnahmen durch Waldrechte wurden vom Staat Bayern nach 1806 abgelöst. Schon 1796 hatte Preußen seine Ansprüche auf die Landeshoheit im Nürnberger Waldgebiet erneuert auf Grund eines Reichskammergerichtsentscheides von 1583 bzw. 1587 und die ganze nähere Umgebung Nürnbergs einschließlich der Vorstädte Wöhrd und Gostenhof militärisch besetzt. Damit war Nürnberg auf seine Mauern beschränkt.

Unsere Zeit ist dem Profitstreben verfallen, das alles gesellschaftliche Leben überwuchert. Straßen- und Wohnungsbau fressen sich in unsere grünen Lungen. **Gesundheit – ein kostbares Gut** heißt es in einer Nürnberg-Ausgabe der Wochenzeitung DAS PARLAMENT ¹⁷⁾ vom 4. 9. 68. Die Chemische Untersuchungsanstalt, 1884 gegründet, bemüht sich um Ernährungshygiene, Reinhaltung der Luft, Lärmbekämpfung und Trinkwasserüberwachung. Rechnet man die Müllverbrennung und Abwässerbeseitigung hinzu, dann kann sich das städtische Bemühen sehen lassen. Aber leider reichen die Probleme Umweltschutz, Naturschutz, Reichwaldschutz viel weiter. In den Plänen der Städtebauer und Wirtschaftspolitiker ist wenig davon zu spüren. „**Rettet den Reichswald**“ ist keine hysterische Phrase, es ist höchste Alarmstufe!

Literaturhinweis (sämtliche in eigenem Besitz):

- 1) Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs, herausgegeben vom Stadtarchiv Nürnberg, im Selbstverlag des Stadtrats 1967, Bd. I S. 98
- 2) Ebenda, Fritz Schnellbögl: Die wirtschaftliche Bedeutung ihres Landgebietes für die Reichsstadt Nürnberg, S. 261
- 3) Ebenda S. 267 4) Wie vor 5) S. 269 6) S. 271 7) S. 283 8) Beiträge Bd. II S. 700–725
- 9) Edmund Marabini: Die Papiermühlen im Gebiet der weiland freien Reichsstadt Nürnberg, 1894 S. 17
- 10) Lore Sporhan-Krempek: Papiererzeugung und Papierhandel in der Reichsstadt Nürnberg und ihrem Territorium S. 726, 750. „Die erste Papiermühlen im Nürnberger Gebiet“ S. 729
- 11) Dr. W. v. Stromer: Die Erfindung der Nadelwald-Saat durch Peter Stromeir von Nürnberg (1368–1468) in „Schöpferische Leistung“ zur Verleihung der Dieselmedaille 1969, S. 58
- 12) Ebenda S. 59 13) Leo Beyer: Mögeldorf, der Schmausenbuck und der Nürnberger Reichswald, Nürnberg 1952 S. 158–172
- 14) Wie Anm. 11 S. 59) 15) Dr. E. Mummenhoff: Altnürnberg in Krieg und Kriegsnot, 2. Aus den schlimmsten Tagen des 30jähr. Krieges, Nürnberg 1917 S. 73
- 16) Dr. W. Schwemmer: Die Schulden der Reichsstadt Nürnberg und ihre Übernahme durch den bayerischen Staat, Selbstverlag der Stadtbibliothek Nürnberg S. 12
- 17) Herausgeber: Bundeszentrale für politische Bildung Bonn

SCHWIMMBECKENVERKLEIDUNG

Neue, alte, gerissene Schwimmbecken aus Beton, Mauerwerk, Stahl mit Kunststoff ausgekleidet, werden wasserdicht
Farbe: floridablau, nilgrün.

Lieferung, Verlegung und Reinigung von Kunststoff-Fußböden und Teppichbelägen.

TROCAL®

Wilhelm Kornaczewski
Kinkelstraße 18
Tel.: 57 18 93

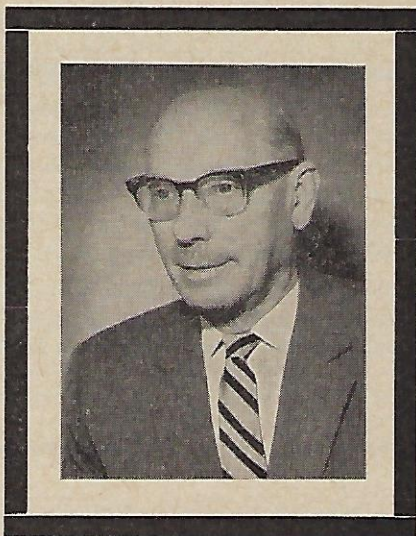
Ehrenvorsitzender Leo Beyer +

Am 19. 2. 1973 wurde unser Ehrenvorsitzender Leo Beyer im Alter von 79 Jahren plötzlich in die Ewigkeit abgerufen. Mit ihm verliert die Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs einen Mann, der sich um Mögeldorf und darüber hinaus um seine fränkische Heimat in besonderem Maße verdient gemacht hat.

Leo Beyers Lebensweg begann am 10. 11. 1893 in Neunhof bei Lauf, wo seine Vorfahren seit Jahrhunderten als angesehene Bürger, vielfach als Bürgermeister und Kirchenpfleger, den bekannten Frankenhof besaßen. Nach seiner Schul- und Studienzeit in Nürnberg besuchte er 1910 das Lehrerseminar in Altdorf, legte 1912 seine 1. Lehramtsprüfung ab und trat vorübergehend in den Württembergischen, bald darauf aber in den Nürnberger Schuldienst ein, wo er 47 Jahre lang an verschiedenen Schulen, die längste Zeit in Mögeldorf und zuletzt als Rektor an der Gibitzenhofschule tätig war.

Vielen Buben und Mädchen hat Leo Beyer in diesen Jahren ein ausgezeichnetes Rüstzeug für ihr Leben mitgegeben.

Neben seinem Lehrberuf hat sich Leo Beyer jahrzehntelang mit der fränkischen Heimatgeschichte befaßt. War es ursprünglich die Heimatgeschichte seines Geburtsortes Neunhof, so widmete er sich seit seiner Übersiedlung nach Mögeldorf ab 1932 ganz der Geschichte unseres alten Pfarrdorfes. Ihr opferte er den größten Teil seiner Freizeit, die ausgefüllt war mit seinen Studien in den Archiven und Bibliotheken. Auf seine Initiative wurde 1949 unsere Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen, die zunächst die Tätigkeit des früheren Mögeldorfer Geschichtsvereins fortsetzte. In vielen Vorträgen und Führungen berichtete er über seine Forschungsergebnisse. Auf seine Anregung übernahm 1951 die Arbeitsgemeinschaft als eingetragener Verein auch die Fortsetzung der Arbeiten des früheren Vorstadtvereins und des Vereins für die Verschönerung des Schmausenbucks. Nach jahrelanger Vorarbeit konnte der verdienstvolle Heimatforscher 1952 sein 1. Buch „Mögeldorf, der Schmausenbuck und der Reichswald“ der Öffentlichkeit übergeben, das überall guten Anklang fand. In den nachfolgenden 10 Jahren erforschte Leo Beyer in zäher Kleinarbeit die Geschichte der alten Mögeldorfer Anwesen, die in dem 1964 herausgegebenen 2. Band „Der Nürnberger Stadtteil Mögeldorf – Eine Häusergeschichte“ zusammengefaßt ist. Mit beiden Büchern hat Leo Beyer eine einmalige Leistung vollbracht und sich ein bleibendes Denkmal gesetzt. Neben der Arbeit an den beiden Büchern hat Leo Beyer auch noch in den Jahren 1955–1965 den Vorsitz in der Arbeitsgemeinschaft geführt und die



Hauptlast an dem seiner Initiative zu verdankenden Mitteilungsblatt „Alt-Mögdorf“ getragen. Ihm und Carolus Link verdanken wir auch die seit 1951 im Rahmen der Brauchtumpflege abgehaltenen Mögdorfer Schloßfeste.

Als Leo Beyer als 71-jähriger aus gesundheitlichen Gründen sich für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung stellen konnte, wurde er in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste um Mögdorf und seine fränkische Heimat 1965 zum Ehrenvorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft ernannt. Auch als solcher stand er uns noch jahrelang mit Rat und Tat zur Seite und verfolgte bis zu seinem überraschenden Ableben mit großem Interesse die Fortführung des uns überlieferten Erbes.

In tiefer Trauer haben wir von unserem lieben Leo Beyer Abschied genommen. Seine Heimatliebe, seine Treue und seine Schaffenskraft werden uns immer ein leuchtendes Vorbild bleiben, dessen wir stets in Dankbarkeit gedenken werden.

F. Hensel, Vorsitzender

Zur Jahreshauptversammlung und Bürgerversammlung

Unsere am Dienstag, dem 20. März 1973 vorgesehene Jahreshauptversammlung und die von der Stadt Nürnberg für Freitag, den 6. April 1973 anberaumte Bürgerversammlung für den Stadtteil Mögdorf sind die beiden wichtigsten Veranstaltungen der kommenden Wochen. Auf die auf Seite 41 dieses Blattes veröffentlichten Einladungen nehmen wir Bezug und bitten um rege Beteiligung.

Im Mittelpunkt der **Jahreshauptversammlung am 21. März 1973** steht der Jahresbericht, der unseren Mitgliedern einen Überblick über die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft im abgelaufenen Jahr geben soll. Satzungsgemäß sind in diesem Jahr auch Vorstandswahlen durchzuführen. Danach werden wir unseren Mitgliedern unser Programm für die nun nach 5 Jahren endlich anberaumte Bürgerversammlung bekanntgeben und über weitere Wünsche und Anregungen diskutieren. Wir hoffen, daß im Hinblick auf die Bürgerversammlung gerade diese Gelegenheit von möglichst vielen Mitgliedern wahrgenommen wird.

Für die **Bürgerversammlung am 6. April 1973** haben wir der Stadt unsere Vorschläge bis zum 20. 2. 1973 einreichen müssen, damit eine möglichst weitgehende Beantwortung in der Versammlung erfolgen kann. Darüber hinaus besteht in der Bürgerversammlung sowohl für uns wie auch für jeden einzelnen Mögdorfer Bürger Gelegenheit weitere Wünsche und Anregungen vorzubringen, die die Allgemeinheit angehen. Wünsche, die lediglich private Interessen betreffen, muß jeder Bürger bei der Stadt selber vorbringen.

Nicht behandelt werden können Anträge und Beschwerden, für deren Erfüllung Bundes- und Landesbehörden oder andere nichtstädtische Körperschaften zuständig sind wie z. B. die Bundespost für Anträge auf Aufstellung von öffentlichen Fernsprecheinrichtungen, Verbesserung von Fernsprechan schlüssen oder die Bundesbahn für Wünsche auf Fahrplanverbesserungen und dergleichen.

He